Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 48 (1973)

Heft: 4

Artikel: Mehr und bessere Spielplätze in unseren Wohnsiedlungen

Autor: Frischknecht, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walter Frischknecht
Gartenarchitekt BSG
Zürich

Mehr und bessere Spielplätze in unseren Wohnsiedlungen

Es ist das Verdienst der Baugenossenschaften, das Spielproblem in Wohnsiedlungen zuerst erkannt und kurz nach dem Kriege auch die ersten siedlungseigenen Spielplätze der Schweiz gebaut zu haben. Seit dieser Zeit hat sich aber vieles geändert, und zwar immer zum Nachteil der Kinder, deren natürliche Spielbereiche durch Verkehr und zunehmende Verstädterung ständig mehr beschnitten wurden.

Allzusehr hat man sich in den letzten Jahren nur dem Problem der Autos in den Wohnsiedlungen zugewendet und dabei die Bedürfnisse der Kinder als nebensächlich betrachtet. Unser Ziel aber sollte es sein, beide Probleme zu lösen, damit unsere Siedlungen wieder wohnlicher werden. Durch das Erstellen von Unterniveau-Garagen, die man überdeckt, bietet sich Gelegenheit, Ersatz für verlorene Spielbereiche in Form von gestalteten Spielplätzen zu schaffen. Zu dieser Erkenntnis ist man vielerorts auch gelangt. Leider ist es aber vielfach so, dass wohl die Unterflurgaragen nach neuesten Erkenntnissen und mit allen Raffinements ausgerüstet sind, darüber aber recht klägliche, phantasielose und keineswegs spielgerechte «Spielplätze» stehen. Man stellt fest, dass es weniger an den eingesetzten finanziellen Mitteln fehlt, als vielmehr an der Kenntnis der Regeln, die es bei einer Spielplatzgestaltung zu beachten gilt, wenn die Anlage optimalen Spielwert haben soll. Es fehlt auf der Seite der Architekten und der Gartenbauunternehmer an eigentlichen Spielplatzgestaltern, die dieses Thema von Grund auf kennen.

Nachstehend soll daher einmal aufgezeigt werden, welche Gesichtspunkte bei der Gestaltung von Spielplätzen wichtig sind.

Sie können in 2 Gruppen gegliedert werden.

1. Lage

Eine gute Lage sollte folgende Eigenschaften aufweisen:

- verkehrssicher
- wohnungsnah
- sonnig
- lärmangepasst
- übersichtlich

2. Gestaltung

Hier sind folgende Kriterien wichtig:
- räumlich
- möbliert
- attraktiv
- unfallsicher
- hygienisch
- begrünt
- pflegeleicht
- ästhetisch ansprechend

Verkehrssicher

Der Spielplatz soll ohne Berührung des Verkehrs erreichbar sein und in einem verkehrsgeschützten Bereich liegen. Rampen anstelle von Treppen erleichtern das Befahren mit Kinderwagen und Dreirad.

Wohnungsnah

Der Kleinkinderspielplatz soll wohnungsnah, möglichst in Rufweite liegen. Ideal ist die Nähe der Hauseingänge, wo dem Kleinkind ein sicherer Rückzugsweg möglich ist. Beobachtungen zeigen immer wieder, dass das Spiel beim Hauseingang beginnt. Ein guter Architekt gestaltet die Hauseingänge und deren Vorplätze daher mit Sorgfalt.

Sonnig

Dem Spielplatz für das Kleinkind ist eine sonnige und windgeschützte Lage zu sichern, da dieser Bereich mehr die musischen und weniger die Bewegungsspiele enthält. Ein Schattenbaum im Bereich des Sandhaufens und der Sitzbänke ist aber sehr erwünscht.

Lärmangepasst

Besonders sorgfältig ist der Faktor Lärm bei der Festlegung der Lage zu prüfen. Ein Spielplatz bringt immer Lärm, der nicht von allen Leuten ertragen wird. Durch Zusammenlegen des Spielplatzlärms mit anderen Lärmquellen kann weitgehende Lärmangepasstheit erreicht werden, z. B. Spielplatzlärm zu Bahnlärm, zu Fabriklärm, zu Strassenlärm usw. Damit können die übrigen Aussenräume einer Wohnsiedlung ruhig gehalten werden. Gestalterische Massnahmen zur Lärmbekämpfung sind Erdhügel, Wälle, Mauern und Bepflanzungen. Mit Pflanzungen betreibt man zwar in Wirklichkeit mehr psychologischen als effektiven Lärmschutz – eine verdeckte Lärmquelle wirkt für viele Leute eigenartigerweise erheblich weniger störend.

Übersichtlichkeit

Ein Überblicken des Betriebes soll von den Wohnungen (möglichst von den Küchen) aus und innerhalb des Spielplatzes von gut plazierten Bänken aus möglich sein. Während in dem Kleinkind zugedachten Raum Bänke für die Mütter in nächster Nähe zum Spielgeschehen plaziert werden, stellt man sie im Bewegungsbereich der grösseren Kinder besser abseits und nur vereinzelt auf. Die grösseren Kinder wollen bei ihrem Spiel nicht immer den Augen der Erwachsenen ausgesetzt sein. Steinbänke sind in unserem Klima wenig geeignet, Holzbänke werden von den Müttern als angenehmer empfunden. Kinder dagegen ziehen es vor, auf Steinen, Zäunen, rustikalen Balken, Stangen usw. zu sitzen. Sie suchen beim Sitzen nicht das Bequeme, sondern das Ungewohnte.

Räumlich

Das Areal muss räumlich - in einem kindergemässen Massstab - gestaltet werden: ein Kleinkinderraum mit Sandplatz, Grossbaukasten, Puppenspielhäuschen usw. und daneben oder gesondert ein grosser Bewegungsraum mit den Bewegungsgeräten. Dadurch entstehen automatisch eine Ruhe- und eine Lärmzone. In der Ruhezone finden die musischen, in der Lärmzone die Bewegungsspiele statt.

Möbliert

Die Möblierung der Räume geschieht folgendermassen:

1. mit den natürlichen Elementen Sand, Wasser, Steine, Holz und Pflanzen. Ihre Anordnung wird so getroffen, dass daraus ein möglichst hoher Spielwert resultiert.
2. zusätzlich mit betriebssicheren Spielgeräten, wobei aber eine Überhäufung mit industriell angefertigten Geräten vermieden werden sollte.

Attraktiv

Der Spielplatz muss attraktiv für das *Kind* und nicht für den Gestalter sein. Er muss attraktiver als die Strasse und ein Magnet bei jeder Witterung und zu jeder Jahreszeit sein. Also braucht es gedeckte Unterstände, Schlittelhügel oder unverpflanzte Böschungen, ebenso Plätze, die im Winter überschwemmt und in Eisfelder umgewandelt werden können.

Unfallsicher

Ein Kinderspielplatz kann nur relativ unfallsicher sein. Zum Spielen gehört ein gewisses Wagnis. Der Spielplatz soll Gefahren enthalten, die aber vom Kinde ermessen werden können. Sie sind wertvoll zur Ausbildung der Reaktionsfähig-

Zum Bild auf der gegenüberliegenden Seite: Sandhaufen haben einen höheren Spielwert als flache und vertiefte Sandgruben. Sie sind zudem hygienischer als die muffigen Gruben.

Bild unten: Dieser Spielplatz ist in 2 Räume gegliedert, einen musischen Teil mit Tisch und Hocker für Puppenspiele und einen Teil mit den Bewegungsgeräten für grössere Kinder.

Bild unten: Wasser ist ein Element für vielseitiges Spiel. Für grosse Planschbecken sollten in unserem Klima Heizung und Filter mit Umwälzung des Wassers eingebaut werden. Ausserhalb der Badezeit sollten grosse Becken als Rollschuh-/Eisfelder genutzt werden.

keit. Die Geräte müssen periodisch auf Betriebssicherheit überprüft werden.

Hygienisch

Eine gewisse Hygiene auf Spielplätzen ist nötig. Bei grösseren Anlagen sind Toiletten und Trinkbrunnen einzuplanen. Sandhaufen sind hygienischer als Sandgruben, die feucht, muffig und daher Verunreinigungen durch Hunde und Katzen ausgesetzt sind. Sandhaufen dagegen sind luftig, besonnt und werden durch die Kinder bis auf den Grund durchgeschafft und vom Abwart wieder frisch aufgeschaufelt. Bei grösseren Planschbecken empfiehlt es sich, von Anfang an Filter und Heizung einzuplanen.

Begrünung

Ein wesentlicher Faktor ist die Begrünung eines Spielareals. Vorab ist zu sagen, dass es in einer Wohnsiedlung *keine Rasenflächen mehr geben sollte, deren Betreten verboten ist.* Abgetrampelter Rasen und Pflanzungen sind meist auf eine Fehlplanung der Erschliessungswege oder auf die Verwendung von falschem Pflanzenmaterial zurückzuführen. Wo immer möglich sollten ebene Rasenflächen für Ballspiele eingegliedert werden. Die Begrünung soll zur Räumlichkeit und zum Spielwert beitragen. Bepflanzungen erfolgen mit Vorteil kulissenartig als eigentliche Grünkörper. Solitärpflanzen, ausgenommen grosse Bäume, werden zu stark strapaziert. Sie haben auch keinen Spiel- und Gestaltungswert, während Kulissenpflanzen gute Möglichkeiten für das Versteckspiel bieten oder auch einmal das «Stekken schneiden» ertragen können. Das Pflanzenmaterial kann kaum robust genug sein. Am besten eignen sich regenerationsfähige Pflanzen wie Hainbuchen, Feldahorn, Hartriegel, Hasel, Liguster, Heckenrosen und Berberitzen. Dornen- oder stachelbewehrte Pflanzen tragen zum Erlebniswert eines Spielplatzes bei.

Pflegeleicht

Ein Kinderspielplatz muss pflegeleicht sein. Er soll aber nicht aus einem übertriebenen Ordnungssinn einem immer säuberlich aufgeräumten Kinderzimmer gleichsehen. Gestalter, Eltern und Abwärte müssen in dieser Frage etwas grosszügiger denken und ihre Vorstellungen über das Aussehen eines Spielplatzes mehr in Richtung Kinderbedürfnisse revidieren.

Ästhetik

Die Gestaltung eines Spielplatzes soll immer aus der gestellten Aufgabe und der bestehenden Situation heraus entwickelt werden. Die Ästhetik darf dabei nicht im Vordergrund stehen, sonst entstehen die rein abstrakten und sterilen Anlagen, wie man sie zur Genüge kennt. Es muss vielmehr so sein, dass die zuerst erwähnten Programmpunkte erfüllt sind, und wenn es gelingt, all dies in einen ästhetisch ansprechenden Rahmen zu stellen, so ist das Ziel erreicht.

Bild unten: Anstelle von teuren Materialabfuhren sind Schlittelhügel anzulegen. Damit können die Aussenräume einer Siedlung auch im Winter sinngemäss genutzt werden.

Kosten

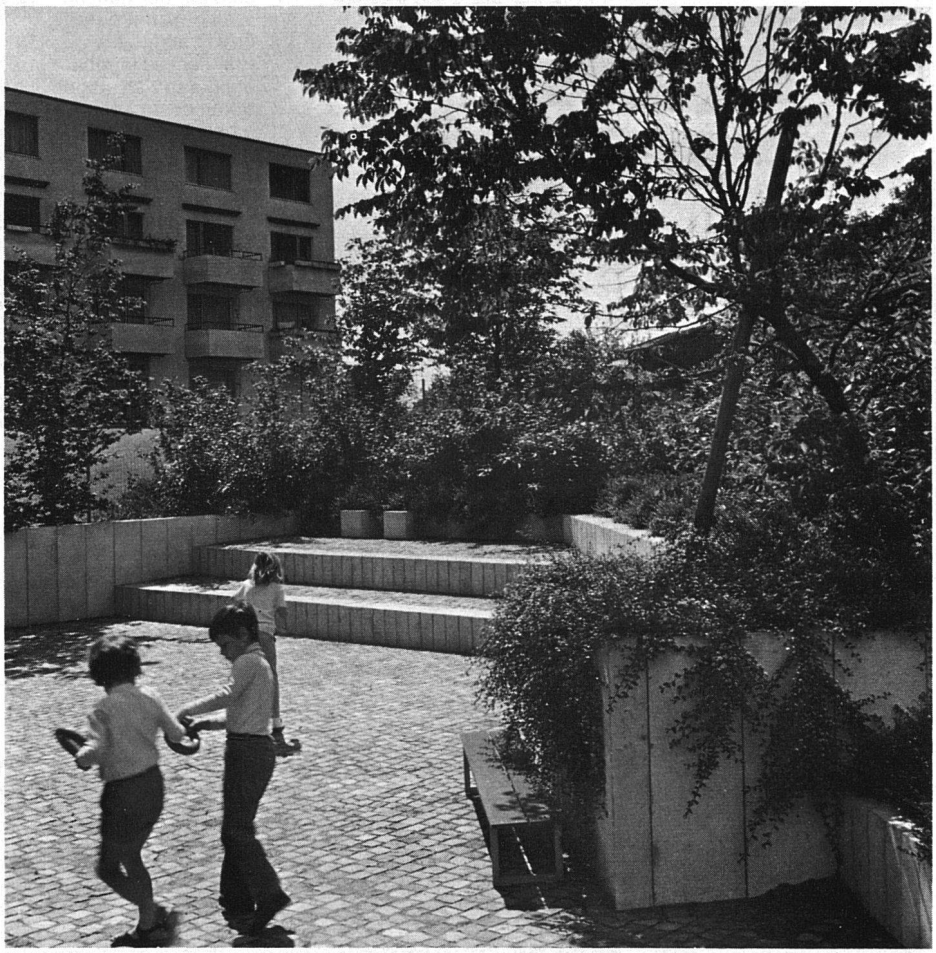
Es erhebt sich nun die Frage, was Spielplätze, die nach den erwähnten Gesichtspunkten ausgestaltet werden, kosten. Dazu ist zu sagen, dass vorab einmal die vorhandenen Mittel gezielt für das Thema Spiel eingesetzt werden sollen, d.h. alles, was nicht dem Spiel oder der Wohnlichkeit der Anlage dient, ist wegzulassen.

So sind Platz- und Wegentwässerungen nach Möglichkeit seitlich ins Gelände zu führen, anstatt teure Sammler und Kanalisationen zu erstellen. Wir leisten dadurch zudem einen Beitrag an den Wasserhaushalt des Bodens und entlasten Kläranlagen. Anstelle teurer Abfuhren von Aushubmaterial mit Deponiegebühren sollen die Aussenräume plastisch mit Hügel und Wällen gestaltet werden, die zudem viel zum Erlebniswert und zu einer interessanten Gestaltung beitragen. Durch Verwendung alter Baumaterialien, z.B. alter Pflastersteine, Abbruchholz, alter bruchroher Granitrandsteine und Findlinge usw. können Kosten ebenfalls gesenkt werden. Terrainabstützungen und Möblierung mit vorfabrizierten Elementen sind billiger als Ortsbeton mit teuren Schalungen und Installationen. Wenn im Wohnungsbau heute noch Spielplätze mit teuren rechtwinkligen Granitplatten im Schottenmuster erstellt werden und Sitzbänke mit allseits geschliffenem Granit oder Marmor, so ist dies eine absolute Verkennung des Problems und nicht nur eine Zumutung an die Kinder, die damit nichts anfangen können, sondern auch an die Mieter, die schlussendlich für solche Spässe entsprechende Mietzinse bezahlen müssen. Solche ho-

Unten: Der Spielbereich eines Kindergartens ist im Baukastensystem mit vorfabrizierten Elementen zu einer Spielstube im Freien gestaltet worden.

norarausgerichtete Projekte sind im Spielplatzbau abzulehnen.

Das gleiche gilt für die Bepflanzungen. Wo Pflanzungen als Raumbilder oder aus unterhaltstechnischen Gründen erstellt werden müssen, kann man je nach Pflanzenwahl z.B. einen Quadratmeterpreis von Fr. 8.- oder von Fr. 80.- haben. Dabei ist zu sagen, dass die Bepflanzungen für Fr. 80.-/m² ästhetisch wohl ansprechender, bei Spielplatzgestaltungen nicht unbedingt aber zweckmässiger sind. Der Verfasser kennt Beispiele aus Siedlungen für kinderreiche Familien, wo Pflanzungen in der Grössenordnung von Fr. 80.- pro m² nach wenigen Jahren völlig zerstört waren, während Pflanzungen für Fr. 8.- pro m² mit jedem Jahr ihren zugedachten Zweck besser erfüllen und auch in bezug auf Unterhalt problemlos sind. Die Erstellungskosten für Spielplätze inkl. Möblierung und Projektkosten liegen heute pro m² im Minimum bei Fr. 50.- und im Maximum bei Fr. 100.-.

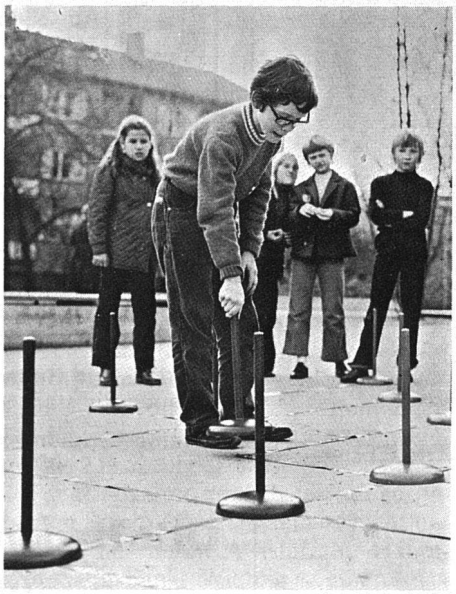


Spiel für alle Altersstufen

Wenn von Spielplätzen die Rede ist, so wird meistens nur an kleinere und mittlere Kinder gedacht. Für Jugendliche und Erwachsene oder für die ganze Familie wird in dieser Richtung wenig getan. Unser Siedlungsgrün aber sollte Einrichtungen enthalten für alle Altersstufen, angefangen beim Spielplatz für Mutter und Kleinkind, zum Spielplatz der grösseren Kinder bis zum Tischtennis, Mühlespiel und Gartenschach für Jugendliche und Erwachsene und bis zu den Fitnessgeräten und Freizeitgärten für die ganze Familie.

Die Aussenräume, die Rasenflächen unserer Wohnsiedlungen müssen in Zukunft so gestaltet sein, dass sie für jedermann Möglichkeiten zu Spiel und Musse anbieten. Man sollte nicht gezwungen sein, am Wochenende mit Autos in entfernte und überfüllte Erholungsräume zu fliehen, weil die häusliche Umgebung in der Richtung des Freizeitverbringens nichts anzubieten vermag. Die Umgebung der Wohnbauten sollte vielmehr im erwähnten Sinne zu lebens- und freizeitgerechten, zu familienfreundlichen Aussenräumen gestaltet werden.

Wäre das nicht eine Aufgabe, wo die Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaften ihren alten Pioniergeist von neuem unter Beweis stellen könnten?



Links: Das Mühlespiel für Jugendliche und Erwachsene ist besonders beliebt. Das Spielfeld kann auf Plätzen aufgemalt oder im Rasen mit Pflastersteinen eingelegt werden.

Photos: W. Frischknecht